



Naturfreunde Rheintal
Xaver Hutter
Unterdorfstrasse 36
9451 Kriessern
xaver.hutter@sep.ch

Bundesamt für Sport
z.H. Markus Feller
Hauptstrasse 245-253
2532 Magglingen

St. Gallen, 19.3.2012

**Stellungnahme zum Vernehmlassungsverfahren
,Verordnung über das Bergführerwesen und Anbieten weiterer Risikoaktivitäten‘**

Sehr geehrter Herr Feller, sehr geehrte Damen und Herren

Ich erlaube mir eine Stellungnahme zum Verordnungsentwurf.

Motivation für Stellungnahme

Als Tourenchef eines Bergsportvereines nutze ich verschiedene professionelle Angebote für das Vereinsangebot. Vor allem werden Bergführer engagiert, gelegentlich aber auch andere ‚Outdoor‘-Fachpersonen. Mit dem Verordnungsentwurf sehe ich gewisse Probleme beim Engagieren einiger guter Fachpersonen, weil für manche ‚Spezialisten‘ (z.B. Wildhüter) und touristische Angebote (z.B. Agrotourismus) die vorgesehenen Fachausbildungen weder zweckmässig und noch wirtschaftlich sind.

Letzten Sommer war ich ehrenamtlich mit einer Gruppe Behinderter in Voralpen unterwegs. Teilnehmer zahlen Heimtaxen, meiste Begleiter Angestellte von Heim, die Aktivität gilt somit kommerziell, oder? Auch wenn nur geringes objektives Risiko bestand, oder höchstens von Behinderung der Teilnehmer, wäre so eine äusserst wirkungsvolle Aktivität je nach Interpretation nach Verordnung in der Praxis kaum noch durchführbar, denn eine Fachperson gemäss Vorordnung (z.B. Bergführer) bringt kaum keinen Sicherheitsgewinn, aber viel administrativen Zusatzaufwand und hohe Zusatzkosten.

Gesetz und Verordnung

Im Gesetz sind bestimmte Aktivitäten wie Canyoning und Tätigkeit als Bergführer und Schneesportlehrer bewilligungspflichtig.

In Verordnung sind nun zusätzlich nun auch Tätigkeit als Wanderleiter und Kletterlehrer bewilligungspflichtig vorgesehen. Die Angebote von Wanderleiter und Kletterlehrer sind mit Risiken verbunden, welche kaum grösser als in vielen anderen Sportarten, die keine Bewilligung brauchen. Insbesondere bei Aktivitäten ‚Wanderleiter‘ gibt es auch enorme Abgrenzungsprobleme zu anderen Angeboten in Natur, wie Naturführungen, Schulreisen, Sozialangebote.

Wanderleiter:

Wandern auf Bergwegen T2 und T3 ist nach allgemeinem Empfinden in keiner Weise eine Risikoaktivität. Grösstes Risiko sind Kreislaufprobleme. Geben Stolpern und Absturz kann auch ein Bergführer wenig ausrichten, denn in diesem Gelände wird praktisch nie eine spezielle Sicherung benutzt.

Ein Teilnehmer geht auch nicht wegen ‚Sicherheit‘ mit einem Wanderleiter auf eine Tour, sondern weil er seine Dienste als Reiseleiter beanspruchen will (Organisation, Unterhaltung, Wissensvermittlung, ...). Es gibt auch viele ähnliche Angebote, wie geführte Mountainbike-Touren, Naturführungen, Wildführungen, sanfter Tourismus, etc. die im gleichen Gelände unterwegs sind, und nur schwer erfassbar sind.

Im Winter besteht zwischen Wanderleiter und Schneesportleiter auch kaum eine Überschneidung, Schneesportleiter sind primär mit Ski (Variantenabfahrten) unterwegs, Wanderleiter mit Schneeschuhen.

Werden Bergwandern oder Winterwandern (bis T3/WT3) zu Risikosportarten, wäre logischerweise die Propagierung von Bergwanderwegen und markierten Schneeschuhrouten in diesem Gelände durch Tourismusorganisationen für breites Publikum kaum noch zu verantworten.

Eine starke Regulierung für Wanderleiter ist aus Risikogründen nicht gerechtfertigt, widerspricht unserer liberalen Wirtschaftsordnung und schwächt den Tourismus Schweiz

Kletterlehrer:

Klettern im Klettergarten ist mit überblickbarem und mit ähnlich hohem Risiko wie z.B. Mountainbiking, Schwimmen, etc. verbunden und ist auch nicht viel höher als Klettern in Halle.

Bei J&S kann Sportklettern im Gegensatz Bergsteigen ohne Experten organisiert werden, was ja deutlich auf begrenztes Risiko aus Sicht Fachbereich spricht.

Sportklettern in gesicherten Umgebungen hat wenig mit Alpinsport in risikoreicherem Gelände zu tun. Eine Bewilligungspflicht für Klettergarten ist mit Hintergrund Risiko unnötig.

Ausbildungspflicht bei SAC

SAC ist der führende Bergsportverband der Schweiz und hat zusammen mit Partnern die wesentlichen Sicherheitsstandards und Ausbildungsinhalte festgelegt. Für Leitung bestimmter Touren ist eine Aus- und Weiterbildung vorgeschrieben. Wir denken die Abgrenzung für eine Ausbildungspflicht beim SAC ist auch vernünftige und gute Ausgangsbasis für eine Bewilligungspflicht kommerzielle Angebote.

Der Einsatz als Tourenleiter in den nachfolgenden Disziplinen setzt eine besondere Ausbildung voraus:

a) Ski- und Snowboardtouren (ab Schwierigkeitsstufe WS (wenig schwierig) gemäss SAC

Schwierigkeitsskala für Skitouren)

b) Hochtouren (ab Schwierigkeitsstufe WS (wenig schwierig) gemäss SAC-Schwierigkeitsskala für Hochtouren)

c) Klettertouren in Fels und Eis

d) Alpinwandern (ab Schwierigkeitsstufe T5 (anspruchsvolles Alpinwandern) gemäss SAC Wanderskala)

e) Schneeschuhtouren (ab Schwierigkeitsstufe WT5 (alpine Schneeschuhtouren) gemäss SAC Schneeschuhwanderskala)

Aufgrund der Risikobeurteilung und Anforderungen ist eine Ausbildung/Bewilligung ab T4 bzw. WT3 bis WT4 diskutabel.

Gelände und Gefahren

Wir finden es kaum zweckmässig, dass das ganze Berggebiet 2 als Risikozone dargestellt wird.

Bei den Gefahren sollten wir uns eher an objektiven Gefahren gemäss Schwierigkeitsskalen SAC orientieren.

Die Anforderung für Bergwandern T3 nach SAC ‚Durchschnittliches Orientierungsvermögen, elementare alpine Erfahrung‘ impliziert kein hohes Risiko.

Gemäss Ausführungsbestimmungen Kantonales Gesetz Graubünden gilt das Gelände im Sommer bis T3 (Rotweiss markierte Wanderwege) als ‚Nicht schwieriges Gelände‘.

Die Anforderungen SAC ist für Winterwandern ‚Grundkenntnisse in Beurteilen der Lawinensituation‘ impliziert ein ebenfalls nur kleines Risiko. Im Gelände WT2, teils auch in WT3 wurden die letzten Jahre sehr viele Schneeschuhrouen markiert. Gemäss Verordnung GR gelten diese Wege als ‚Nicht schwieriges Gelände‘.

Eine gute Aus- und Weiterbildung als Wanderleiter ist für touristische Angebote natürlich auf jeden Fall empfohlen. Der Inhalt dieser Ausbildungen bezweckt ein gutes professionelles touristisches Angebot und ist nicht primär wegen Gefahren notwendig, sicherheitsrelevanter Teil der Ausbildung ist auch bescheiden. Und es gibt viele andere gute Ausbildungen, wie z.B. in Erlebnispädagogik, die ähnliche Kompetenzen vermitteln, und für Angebote Focus Lernen und soziale Arbeit wesentlich besser geeignet sind.

Kürzlich hat SAC Unfallstatistik 2011 in Bergen veröffentlicht. Von 150 tödlichen Berg-Unfällen (nebst rund 50 Toten wegen Krankheit) passierten nur 20 Todesfälle auf organisierten Touren (ehrenamtlich und professionell). Und für vermutlich kaum einen dieser Unfälle ist überhaupt ein Wanderleiter verantwortlich, für welchen die Verordnung nun eine Bewilligung vorsieht. Unabhängig von Ausbildung der Leiter ist das Unfallrisiko auf organisierten Touren bedeutend kleiner als auf Privattouren und ein Rückgang Angebot geführte Touren wegen Bewilligungspflicht wäre daher eher unfallfördernd.

Gefahren für Tourismus in Schweiz

Viele Bergbauern, Hotelbesitzer und Einwohner in strukturschwachen Gebieten bieten z.B. unter dem Begriff Erlebnisferien verschiedene Outdoor-Aktivitäten an, um ihre schwierige Ertragslage zu verbessern. Gemäss Verordnungsentwurf wäre nun für die meisten Angebote mindestens eine Wanderleiterausbildung notwendig. Eine Ausbildung wird aber in meisten Fällen nicht gemacht werden, da dies in der Regel kaum wirtschaftlich ist (Kosten um die 20'000.-) und meist auch nur begrenzten Nutzen für das Angebot hat. Es drohen dann in diesem Tourismus-Sektor noch viel mehr Gäste ins Ausland wie Österreich oder Südtirol mit viel attraktiveren und innovativeren Angeboten abzuwandern.

Heute werden von Vereinen, Schulen etc. schätzungsweise 100'000 Veranstaltungen jährlich mit einer beachtlichen Wertschöpfung in Bergen organisiert. Die Verordnung erschwert die Organisation von einem grossen Teil dieser Anlässe und sehr viele Angebote werden daher verschwinden. Insbesondere das Angebot von Schulen und Vereinen für Jugendliche wird leiden, nach starkem Rückgang von Skilagern in letzten Jahren werden nun auch meiste andere Sport-Angebote in Bergen massiv zurückgehen. Dies widerspricht klar dem Gedanken der Sportförderung von Jugend-und-Sport.

Antrag

Art 7 (Wanderleiter/innen), und Art 8 (Kletterlehrer/innen) sind in Verordnung zu streichen.

Eventualantrag

Falls eine Bewilligungspflicht für Wanderleiter(innen) und/oder Kletterlehrer(innen) vorgesehen wird, soll sich diese nicht an geografischem Raum (Bergzone 2), sondern an den objektiven Schwierigkeiten und Gefahren orientieren.

Insbesondere Wanderungen bis Schwierigkeit T3, Schneeschuhwanderungen bis Schwierigkeit WT3, Skitouren bis Schwierigkeit L als auch Sportklettern auf kurzen Routen in gutgesicherten Klettergärten sollen weiter ohne Bewilligung durchgeführt werden können.

Die soziale und pädagogische Arbeit von qualifizierten Fachpersonen (z.B. Lehrer, Personen mit erlebnispädagogischer Ausbildung) muss auch im Berggebiet in den im vorangehenden Absatz definierten Schwierigkeiten uneingeschränkt möglich bleiben.

Von Schulen, Vereinen, Organisationen selbst durchgeführte Veranstaltungen wie Kurse, Lager, Exkursionen für ihre eignen Mitglieder müssen im oben definierten Schwierigkeitsbereich weiter ohne Bewilligung möglich sein.

Wir bitten sie unsere Gedanken und Anträge in Verordnung zu berücksichtigen. Vielen Dank im Voraus.

Mit freundlichen Grüssen

Xaver Hutter
Tourenobmann Naturfreunde Rheintal